Das künstlerische Werk

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **15 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das künstlerische Werk *

Michelangelo Buonarotti: Dichtungen. Uebertragen von Heinrich Nelson. Verlegt bei Eugen Diderichs, Jena 1914.

Michelangelo: Dichtungen. Deutsch von Max Kommerell. Vittorio Klostermann Verlag, Frankfurt am Main, 1931.

Wie ein gewaltiges, gewöhnlichen Sterblichen nur schwer erreichbares Gebirgsmassiv, ragt das bildnerische Werk dieses Meisters der Renaissance über die Schöpfungen der Jahrhunderte hinaus. Seine Dichtungen sind weniger bekannt geworden und doch in Vielem den steinernen Wundern und gigantischen Fresken kongenial. Die von Heinrich Nelson übersetzte Ausgabe ist wohl die umfassendste, die in deutscher Sprache erschienen ist; auf zweihundertneunzig Blättern wird uns die geistige Größe, das religiöse Ringen und Lust und Qual eines großen Herzens lebendig. Daß uns seine Verse an die Freunde, und besonders diejenigen an den schönen Patrizier Tommaso Cavalieri, besonders nahe stehen — wer wollte es leugnen? Kein Unvoreingenommener wird bestreiten können, daß hier Liebe zu männlichem Wesen spricht, die über den durchschnittlichen Freundschaftsbegriff hinaus geht. Und wenn Heinrich Nelson in seinem Vorwort glaubt schreiben zu müssen:

„... Der vertraute Umgang mit hochstehenden Jünglingen und Männern zeitigte die herrlichsten Freundschaftsgedichte. Die blöde Menge, die stets die Großen und Reinen an ihrem eigenen kleinen Maßstab mißt und ihnen die eigenen niederen Züge leiht, hat diese Freundschaftsergüsse falsch aufgefaßt. Der boshafte venezianische Publizist Aretino hat das Seinige dazu beigetragen, die Meinung zu verbreiten, daß es sich bei Michelagniolos Umgang mit jungen Männern um einen unsittlichen Verkehr gehandelt habe, eine Ansicht, die noch heute von manchem urteilslos nachgebetet wird. Wer die Gedichte unbefangen liest mit der stets wiederkehrenden Betonung der Reinheit und Ehrbarkeit der den Dichter beseelenden Empfindungen, wird schon auf Grund ihrer die Ueberzeugung gewinnen, daß jene Anschuldigungen ungerechte waren ...“,

so spricht daraus eine zeitgebundene und sicher nicht haltbare Verurteilung des Erotischen, das in der geliebten Hinwendung zu einem Menschen, gleichviel welchen Geschlechtes, immer seinen Sinn haben wird, auch bei den Größten dieser Erde, denn auch sie waren ja alle ebenso in das Körperliche gebannt wie jeder Erdenbürger. W i e sie es gestalten, bleibt doch wohl immer das Entscheidende. Da scheint uns Emil Lucka, den auch Kurt Hiller in seinem Essay erwähnt, in seinem Buch über den Genius (Michelangelo, Shakespeare usw.) der Wahrhaftigkeit doch näher zu stehen, wenn er schreibt (S. 137): „...Wollen wir Menschen kleiner Dimension uns anmaßen, das Gefühlsleben eines Allergrößten in unsere engen, moralischen Vorstellungen einzupressen, da wir noch nicht einmal beim Verstehen halten? Und doch geschieht dergleichen wieder und wieder, von Herausgebern, von Uebersetzern und pathetischen Geheimräten ...“. Weil die Liebe zum gleichen Geschlecht höchste und niedrigste Vertreter aufweist — wie jede andere Liebe auch — warum sich ängstigen wie kleine Menschen, die immer noch

Vergl. Nr. 5/1947, Seite 10 und 11

vor der Wahrheit am liebsten die Augen verschließen? Wir wollen Michelangelo nicht um jeden Preis „für uns" beanspruchen, aber wir glauben nicht, daß man Verse von so verhaltener Glut schreiben kann, ohne in seiner Brust keinen Hauch des gleichgeschlechtlichen Eros' zu verspüren. Gerade, wer die Gedichte an die Freunde, wie Heinrich Nelson meint, wirklich unbefangen liest und die Neigung zum gleichen Geschlecht als etwas von Anbeginn der Welt an Seiendes und immer Bleibendes erkannt hat, wird auf Grund dieser Gedichte Michelangelo zumindest zu jenen Männern zählen, die in ihrer liebenden Hinwendung zu beiden Geschlechtern neigten. Das wäre, um der Wahrheit die Ehre zu geben, die einzig mögliche Deutung, die ein Uebersetzer und Herausgeber zu vertreten hat. —

Sprachkundige und für das Melos der Sprache Hellhörige mögen beurteilen, welche Uebersetzung der altitalienischen Sprache am nächsten kommt. Daß diese Gedichte — und auch die Shakespeare-Sonette — jetzt wieder in neuen Ausgaben auftauchen, zeugt immerhin davon, daß man auch heute ihre Deutung — und damit auch ihren Gegenstand — immer wieder zur Diskussion stellt. Wir können uns darüber nur freuen. — Rolf.

Jan Stursa: Der Verwundete. — Diese Skulptur anschauen — das wühlt auf und beglückt. — Ein junger Krieger fällt. Noch blüht er in Kraft, der Fallende; wir wissen, er wird sterben. Für eine Idee? Bestimmt als Opfer, bestimmt unschuldig — weil im Menschen die Bestie dem göttlichen Prinzip: der Güte, dem Tat-twamasi, der sittlichen Vernunft, dem Geiste, immer noch nicht gewichen ist. Indem er fällt, beschwört er die Bestie, unwissentlich; und unwissentlich wird er zum Gekreuzigten. Diese Arme eines, der stürzt, breiten sich schützend-abwehrend vor und sind doch mehr als Arme eines Stürzenden, sind Arme des Predigers vor der Menschheit, des Propheten gegen die Mächtigen der Erde, des Erniedrigten und Gequälten am Kreuz. Keine Allegorie oder Metapher; sondern: Realität und Sinn in einem, Natur und übernatürliche Bedeutung in einem — echtes Symbol. — Diese Figur ist: eine Anekdote aus der Geschichte unserer Zeit (und aller bisherigen Zeiten); sodann ein Memento, eine These, ein Ethos; drittens: schön. Ihre Größe besteht wohl darin, daß sie dies alles zugleich ist; daß eines das andre ausdrückt, eines das andre erfüllt, eines das andre bedingt; daß ihre Wirklichkeit, ihr Pathos der Aufforderung und ihre Holdheit gar nicht getrennt voneinander vorstellbar sind. Naturechtheit allein, Tendenz allein, Formenzauber allein — und wir hätten eine Probe von Handwerkstüchtigkeit, von Charakter, von Talent vor uns; die Einheit, die wir hier erleben dürfen und die keine erkünstelte ist, die es nicht sein kann, die aus der Quelle des Schöpferischen selbst geflossen sein muß (was den Kunstverstand als Filter nicht ausschließt) — diese Magie der Einheit der Eigenschaften bleibt das Merkmal des Genius. — Kurt Hiller, London.

Die schöne Sport-Photo
stammt aus dem deutschen Phoebus-Verlag, der bis 1933 derartige Bilder in der ganzen Welt vermittelte. Der Photograph war sehr wahrscheinlich Arthur Riebicke, Berlin. — Wir suchen ständig ähnliche Bilder. —

Für das Sekretär-Honorar

sind bereits eine Anzahl, zum Teil außergewöhnliche Spenden, eingegangen. Allen Kameraden recht herzlichen Dank, denn wir sind uns bewußt, daß auch kleine Beträge für den Betreffenden oft ein außergewöhnliches Opfer bedeuten können. Wir werden mit der Halbjahresabrechnung im Juli-Heft über alle Eingänge genau Aufschluß geben. Der Kreis, Zürich.

Pour les honoraires du secrétaire

un certain nombre de dons, dont quelques uns importants, nous sont parvenus. Nous remercions sincèrement tous ces camarades, car nous savons que même les petits montants représentent souvent pour l'intéressé un gros sacrifice. Notre bilan semestriel, qui paraîtra dans notre revue de juillet, donnera tous renseignements voulus sur ces entrées.

Le Cercle, Zurich.

Beachten Sie am Fest unseren Büchertisch!

Sie können kaufen: Die gebundenen Jahrgänge „Kreis" u. „Menschenrecht";
Die interessante Broschüre „Vor dem Forum der Schweiz"
Aufnahmen aus unserem Bilderdienst.

Eine seltene Gelegenheit:
Gute Zeichnungen und Stiche aus dem Kunsthandel!
Eine Anzahl meist vergriffener Bücher!

N'oubliez pas durant la fête notre exposition de livres!

Vous pouvez y acheter:
nos revues brochées „Cercle" et „Menschenrecht";
l'intéressante brochure „Devant le forum de la Suisse";
des reproductions de notre service photographique.

Une rare occasion: Excellents dessins et gravures artistiques.
Un nombre restreint de livres épuisés.

Café-Restaurant „Marconi"

Kanonengasse 29, mit Tram 1 ab Hb.hof bis Kanoneng.

Treffpunkt unserer Kameraden!

Vorzügliche Weine - Prima Löwenbräu
Bekannt für gut bürgerliche Küche

Unsere Kameraden von Nah und Fern sind freundlich eingeladen.

Es empfiehlt sich höflich Der Wirt. Tel. 23.40.91